

Kurz-Predigt zu 1. Korinther 4, 1-5 NR IV

3. Advent, 12.12.2021

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Vorbemerkung: In dieser heiligen, vorweihnachtlichen Adventszeit – eine unheilige Angelegenheit. Der Hintergrund (historische Kontext) für den heutigen Predigttext ist eine Konfliktsituation zwischen dem Apostel Paulus und seiner Gemeinde in Korinth.

Kein Recht zum Richten

¹Dafür halte uns (Apostel) jedermann: für Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse. ²Nun fordert man nicht mehr von den Haushaltern, als dass sie für treu befunden werden. ³Mir aber ist's ein Geringes, dass ich von euch gerichtet werde oder von einem menschlichen Gericht; auch richte ich mich selbst nicht. ⁴Ich bin mir zwar keiner Schuld bewusst, aber darin bin ich nicht gerechtfertigt; der Herr ist's aber, der mich richtet. ⁵Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch ans Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist, und das Trachten der Herzen offenbar machen wird. Dann wird auch einem jeden von Gott Lob zuteilwerden.

Ihr Lieben,

die Liste war recht lang, und viel Gemeindeglieder in Korinth hatten ihren Beitrag dazu geleistet. Umfangreich war da zu lesen, was sie an dem Gründer ihrer Gemeinde, dem Apostel Paulus, auszusetzen hatten – sowohl als Mensch als auch an seiner Arbeitsweise.

Als Mensch z. B. sagte man ihm nach, er sei uneinsichtig und unbelehrbar, unsympathisch und rechthaberisch. In seiner ganzen Art und in seinem öffentlichen Auftreten - ein unangenehmer Mensch.

Und in seiner Arbeit als Apostel des Herrn, da sagte man ihm nach, er sei unzuverlässig, was Absprachen anging und stümperhaft, was die Ausführungen seiner Arbeit anbelangt. Seine Verkündigung war nur wenig überzeugend, bei den Menschen wirkungslos und erfolglos.

Alles in allem war dieser Diener seines Herrn eine große Enttäuschung. Die Erwartungen seitens der Gemeinde wurden von ihm größtenteils bitter enttäuscht. – So sahen es viele in Korinth. Und ihr Urteil stand fest: Paulus

– ein unbrauchbarer, ein ungeeigneter Diener des Herrn.

Ich mache jetzt einen großen Sprung durch die Jahrhunderte und komme bei uns an. Mit ein wenig Phantasie können wir uns sicherlich vorstellen, dass es solche Fehlleistungslisten in christlichen Gemeinden noch nimmer geben könnte. Mängellisten, auf denen zu lesen ist, welche Mängel einem Pfarrer oder einer Pfarrerin anzulasten sind und was ihm bzw. ihr hinsichtlich ihrer Arbeit und ihres Auftretens vorzuwerfen ist.

Ihr Lieben, nach so vielen Jahren der Pfarrarbeitsarbeit wundern mich die Listen nicht, die ich schon gelesen oder gehört habe. In so manchen Gesprächen über die Abwesenden wurden sie aufgelistet: sein Fehlverhalten, seine Unpünktlichkeit, seine Unzulänglichkeiten, nicht eingehaltene Zusagen, Enttäuschungen von Erwartungen und noch so manch anderes, was er sich aus Sicht der anderen hatte zu

Schulden kommen lassen. Auch der Name der jeweiligen Ehefrau war auf den Listen zu lesen, weil sie ebenfalls die gemeindlichen Erwartungen an eine sog. Pfarrfrau nicht vollständig abdeckte. – Ihr könnt euch sicherlich vorstellen: Für jedes Pfarrerehepaar in einer Gemeinde ist das ein hartes Brot, und es dauert oftmals lange, bis es gekaut ist.

Nun ja, es ist aber auch nicht leicht für eine Gemeinde, mit enttäuschten Erwartungen und den Unfähigkeiten ihres Gemeindepfarrers umgehen zu müssen; damit fertig werden zu müssen oder gar aushalten zu müssen, wo ihr Hirte versagt oder ihren Ansprüchen nicht gerecht wird und ihren Wünschen nicht entspricht.

In Korinth machte man daraus kein Geheimnis, sondern knallte die Vorwürfe und Unzufriedenheiten und seine Unzulänglichkeiten dem Apostel vor den Kopf. Und der muss feststellen: *„Ihr habt sehr viel an mir auszusetzen. Manche von euch urteilen herb über mich, sie verurteilen meine Person, mein Auftreten, meine Arbeitsweise. Manche verurteilen mich als Lügner und wenden sich von mir ab. Andere verurteilen mich als Versager und unzumutbaren Zeitgenossen. Sie meiden mich, so gut es nur geht. Und sie verurteilen mich als unfähigen Apostel, weil ich nicht ihren Erwartungen entspreche und ihren Vorgaben gehorche. – Mir aber ist es ein geringes, dass ich von euch verurteilt bzw. gerichtet werde.“*

Die Vorwürfe sind dem Apostel ein „Geringes“. Er lässt es nicht an sich ran, denn er weiß, dass er eben so manche Schwächen tatsächlich hat. Er weiß, dass er begrenzt ist in seinen gemeindeleitenden Fähigkeiten. Ihm ist durchaus bewusst, dass er Unzulänglichkeiten hat.

Aber eine willentliche Schuld oder eine wil-
lentliche Boshaftigkeit oder gar bewusst wil-
lentlich niederträchtige Absichten sind ihm an sich selbst nicht bewusst. **„Ich bin mir zwar keiner Schuld bewusst, aber darin bin ich**

nicht gerechtfertigt.“ Ja, selbst wenn er kein Versagen, keine Schuld auf sich geladen hätte, dann wäre er deswegen kein besserer Mensch. Und selbst wenn es nichts gäbe, was man ihm hätte vorwerfen oder ankreiden können, selbst dann wäre er nicht gerechtfertigter als alle anderen Menschen auch.

Denn der Apostel des Herrn räumt ausschließlich seinem Gott und Herrn Jesus Christus ein Urteil über seine Person ein. Und damit stimmt er mir den Worten überein, die Jesus selbst in seiner Bergpredigt über den Richtgeist, der unter den Menschen herrscht, folgendes sagte: **„Richtet nicht, auf dass ihr nicht gerichtet werdet!“** Entsprechend schreibt Paulus: Niemand von euch darf über mich oder über andere zu Gericht sitzen und ein Urteil fällen. Das ist allein Gott, dem Herrn, zu vorbehalten.

„Ich bin mir zwar keiner willentlichen Schuld bewusst, aber darin bin ich nicht gerechtfertigt; der Herr ist's aber, der mich richtet. Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt, der ans Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist, und das Trachten der Herzen offenbar machen wird.“

Das Richten, das Urteil fällen über andere, das ist nach den Worten der Schrift untersagt. Denn Richten heißt im biblischen Kontext, ein unwiderrufliches Urteil sprechen, unwiderruflich, und damit dem anderen nicht die Chance auf Umkehr oder Änderung einzuräumen. – Richten ist gnadenlos und endgültig und unumkehrbar. Das ist mit Richten gemeint: einen Menschen für alle Zeiten als schuldig abstem-peln. Solches Richten zerstört Gemeinschaft, weil solches Richten dem anderen keinen Raum lässt.

Der Apostel Paulus weiß sich einem Richter ausgeliefert. Und nur Gott, dem Herrn, steht es zu, über ihn ein Urteil zu sprechen. Und dieses

endgültige Urteil basiert auf der Frage nach der Treue.

„Dafür halte uns (Apostel) jedermann: für Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Nun fordert man nicht mehr von den Haushaltern, als dass sie für treu befunden werden.“

Mit diesem Kriterium der Treue bezieht sich Paulus auf ein Gleichnis Jesu, wo die Treue zum Anvertrauten der Prüfstein dessen wird, wie das Urteil ausfällt. **„Du treuer Knecht, gehe ein zu deines Herrn Freude. – Du untreuer Knecht, verschwinde aus meinen Augen.“**

Die Treue zu Jesus Christus, die Treue zu seinen biblischen Worten und die Treue zu den anbefohlenen Aufgaben, dieses Kriterium sollte auch heutzutage in jeder Christengemeinde ein Anhaltspunkt sein für die Beurteilung eines Hirten.

Der Apostel Paulus will sich ausschließlich messen lassen an seiner Treue gegenüber seinem Herrn Christus. Denn die Treue ist das Kriterium, nach dem Christus messen wird.

Diesem biblischen Vorbild zu folgen heißt: Christengemeinden und ihre Hirten tun gut daran, sich dieses Treuekriterium zu Eigen machen und es aufeinander anzuwenden. Damit verfährt man nach dem Willen dessen, der ebenfalls nur nach der Treue eines Menschen fragt. Amen.